

Rugen der Pflanzen im Zimmer.

Welchen Rugen gewahren Pflanzen im Zimmer? Sie dienen hiensten zur Zierde. Schone Mobel, schone Schmuckarbeiten findet man bei allen Wohlhabenden; aber schone, iippig wachsende Pflanzen nur selten, weil diese zu viel Aufmerksamkeit erfordern. So etwa leantwortete eine Dame, die sich mit der Pflege der Pflanzen im Zimmer mit vielem Glnst und Geschft besafte, die zufällig an sie gerichtete Frage. Ich bin mit dieser Antwort keineswegs einverstanden. Sollten die Pflanzen im Zimmer wirklich weiter keinen Rugen gewahren, als das sie dem Zimmer zur Zierde dienen, als das sie dem Liebhaber Vergnügen bereiten? Wenn darin der Rugen der Pflanzen im Zimmer lediglich besteht, dann braucht man allerdings sich nicht daruber zu verwundern, das so mancher Stadtbewohner sagt, ich wurde mir wohl Pflanzen zur Ausschmuckung des Zimmers halten, wenn ich sie nur nicht pflegen mufte. Gemach, ihr Stadtbewohner, die ihr dieser Ansicht seid, bedenk' ihr wohl, das ihr dadurch eine kleine Stube gegen euer Wohlbehagen begehrt? Mancher Leser wird unglaublich den Kopf schutteln; doch ich hoffe hier und da einen Profekten zu machen.

Weshalb flieht der reiche Stadtbewohner die durch die Sonnenstrahlen erhiteten Steinmassen und bringt die heifsen Sommermonate auf seiner reizend gelegenen, mit den schbnsten Parterren umgebenen Villa zu? Nun, um der in der Stadt herrschenden druckenden Luft zu entfliehen! Weshalb reist sich der Geschftsmann wenigstens auf kurze Zeit von seinem Geschfte los, um den Herzog oder den Hinzinger Wald zu durchstreifen? Nun, um frische Luft zu schpnen! Weshalb verluft der weniger kenntliche Handwerker wenigstens am Sonntage die von den Sonnenstrahlen durchfluteten Steinmassen, um den Tag in einem Walde zu verleben? Um sich im thhlen Schatten derselben zu erquicken! Weshalb lebt der Stadter uberkampt den Sommer hienstlich so gern am dem Lande? Weil die Luft dort viel angenehmer, viel reiner ist, als in der Stadt! Wodurch ist nun aber die Luft in der Villa, im Gebirge, im Walde und auf dem Lande fir den Stadter so angenehm, das er sich nach ihr sehnt, das er sie wenigstens einen Tag in der Woche zu genieflen strebt? Durch die grofere Feuchtigheit derselben, die durch die Bume, das Gras u. s. w. beengt wird. Durch Beobachtungen hat man gefunden, das ein Blatt mittlerer Grofse tiglich im Durchschnitt 1-2 Gramm Wasser ausdunstet. Fir die ganze Pflanze berechnet, wtirde dies nicht weniger als 5 Neuloth oder 50 Gramm betragen. Grofse Raumbume verdunsten an einem Tage beinahe einen Eimer voll. Der grofere Wassergehalt der Luft ist es, der den Luftenthal im Walde so angenehm macht. Wenn man in den grofen Stadten es sich angelegen sein liege, die offentlichen Pltze, die breiten Strafen durchweg mit paffenden Bumen zu besflanzen, wenn man die vorhandenen Garten zu erhalten suchte, statt sie als Baupltze zu verkaufen, wenn man samtliche Strafen einige Male am Tage mit reinem Wasser besprengte - in Erfurt ist jeder Hausbesitzer verpflichtet, vom Mai bis zum October mindestens zwei mal des Tages die Strafe zu besprengen - so wtirde die unentrgliche, druckende Hitze in der Stadt wesentlich gemildert und die Luft verbessert werden. Auf diese Weise wird der Luft zugefugt werden, was ihr fehlt, namlch ein hinreichender Grad von Feuchtigheit.

Die trockene Strafenluft theilt sich nun unseren Wohnrumen mit; die Trockenheit der Luft wird auch in diesen empfunden und wirkt beangstigend auf die Athmungsorgane. Wir haben nun zwei Mittel, um die trockene Luft aus dem Zimmer zu verbannen. Einmal, das man flache, mit reinem Wasser gefullte Vasen aufstellt, oder reine Leinwand, die na gemacht ist, aufhangt. Das Wasser wird verdunstet und man empfindet eine Erleichterung von der lastigen Wirkung der sehr trockenen Luft. Keine Hausfrau wird aber damit einverstanden sein, einige Schnuren im Zimmer zu ziehen und selbige mit nassen leinenen Tichern zu behangen. Weit der Aufstellung von hblichen Vasen, die mit Wasser gefullt, wtirden die Damen schon eher einverstanden sein, aber die Verdunstungsflache ist zu gering, namentlich in grofsern Zimmern.

Das zweite, vorzulligere Mittel, das nicht allein die Trockenheit der Luft beseitigt, sondern auch die Luft in den Zimmern wirklich verbessert, ist uns in den reichblattrigen Blattpflanzen als Palmen, Flectognen, Philodendron, Proteiden, Dracinen, Curculigen u. A. geboten. Die Ausdunstung der Pflanzen ist eine sehr grofe, wie schon oben angefuht. Aufer dem Wasser, was die Pflanze durch die Bltter verdunstet, geht auch die Tapfe noch Wasserdampfe an die sie umgebende Luft ab. Der wohlthtige Einflus, den die Pflanzen durch die Verdunstung des Wassers vermittelst der Bltter auf unsere Gesundheit ausuben, wird um so grofer, als die Bltter auch noch durch die Auscheidung des Sauerstoffes unter Einwirkung des Sonnenlichtes die Luft im Zimmer wesentlich verbessern. Durch das massenhafte Ausgeben des Sauerstoffes wird das Wohlbehagen, das wir besonders in Laubwldern empfinden, hervorgerufen. Die Pflanzen sind also ein nothwendiges Erfordernis fir unser Dasein und jede Aernung rucht sich an uns, an unserer Gesundheit. Wenn daher keine Gesundheit lieft ist, der rechte sich wenigstens an dem grofen Pflanzenreiche mehrere Tische mit Blattpflanzen und Pflege sie im Zimmer. Den wohlthigen Einflus, welchen dies auf die Zimmerluft ausubt, wird jeder beim Betreten einer Stube bald empfinden, in welcher Blattpflanzen in hinreichender Zahl gepflanzet werden.

Nb.

(Magdes. Ztg.)

Auf der Hbh.

Bilder aus dem Allleben. (Aus der Wiener „Deutschen Zeitung.“) (Schlus.)

Wo ist die Sonne geblieben? Ein helles Fleckchen, so grof kaum wie ein Jahn-Kreuzer-Stuck, blickt aus dem Wolkenschleier, der sich mehr und mehr verdichtet. Die Frauen eilen von Stube zu Stube, um die eisernen Riegel vor die Fenster zu schieben. Der Sturm umbraust das Haus, rittelt an den Ddern und fahrt wildhend den Rauchfang hinauf. Mutter Broni betet einen bewahrten Wettersegen und die Kinder verbergen erschreckt das Gesicht in Frau Loris Kleid. Diese steht aufrecht in der Stube und blickt mit Wangen halb und halb mit Frostflocken in den Aufruf der Elemente.

Der erste Blitz! Zuckend zerreift er die Wolken und fillt das Zimmer mit grellem Glanze. Dann tracht es von allen Seiten; der Donner brullt in die Thaler und die Berge werfen einander den mchtigen Schall zu. Furchtet Ihr Euch nicht, Frau?" fragt Mutter Broni.

„Furchten? Ich? Wovor?"

„Das ist kein Mann, des Blut im Sturmgebudel Geduch zurickzubleich, ein gepfeiftes Pudel, Zur Herzenskammer, seinem Hundelock!"

Ein neues Aufblitzen, ein neuer starker Schlag. Mutter Broni bekrzt sich; die Kinder schreien auf und Frau Lori lacht. Sie legt sich auf einen Stuhl und zieht die Kleinen zu sich. „Hrt", sagt sie, „ich will Euch eine Geschichte erzhlen. Paft gut auf! Auch Ihr, Mutter Broni!"

Es war einmal eine Prinzessin, die war klug und schon uber die Wafen, und auf dem ganzen weiten Erdenrunde gab es nur Ein Ding, vor dem sie sich schtzte: das Gewitter. Da lieg sie sich ein Schlof bauen ganz aus Eisen, so fest und stark, wie noch keines gegeben ward. Wenn nun der Wetterminister, der weiter nichts zu thun hatte, als nach dem Wetter auszugehen, das Aufsteigen einer schwarzen Wolfe am Himmel wahrte, begab sich die Prinzessin in den tiefsten Keller ihres eisernen Hauses und wartete hier angstlich das Gewitter ab. So ereignete es sich eines Tages, das ein besonders heftiger Sturm uber die Stadt brauste und die Prinzessin sich wie gewhnlich in ihrem Versteck verborgen hielt. Da mit einemmal giebt es einen furchterlichen Knall. Durch die Decke des Gemachs schlagt prasselnd eine Feuerzunge und ein schner Kngling in purpurnem Gewande springt behend herab. Die Prinzessin, unfahig, einen Laut von sich zu geben, starrt den seltsamen Besucher mit weit aufgerissenen Augen an. Der Kngling verbeugt sich hblich und spricht mit freundlichem Aedeln: „Knigliche Hoheit, ich erlaube mir, mich vorzustellen; ich bin der Hls. Kngst schon habe ich gemerkt, Ihre werthe Befanntschaft zu machen. Aber so oft ich in meinen Demernagen uber die Welt rolte, verborne Sie sich und ubersiehen mich meiner Schujacht und meinem Herzleid. Da ging ich mit mir zu Rathe. Ich dachte der Grte meines Amtes, die Berge zerpalte und alles Menschenwerk zermalmt; ich dachte Ihrer Schinheit, der Jucht, mit welcher Sie mich zu fischen pflegen, und fragte mich: Wie? ist eine Glaszuber und ein eisernes Haus nicht gleich zertrcklich unter dem Drucke deiner Hand? Giebt es denn eine Flucht vor meinem Jorn und meiner Liebe? So habe ich mich denn das Hbz gefast, unangemeldet vor Eurer Hoheit zu erscheinen und wenn's beliebt, kleiden mir jetzt ein Weibchen gemthlich beflammen". Mit diesen Worten reichte er der Prinzessin galant den Arm. - Als dann das Unwetter sich verrogen hatte, eilte der Minister schnell in das Schlof, um die erlauchte Frau zu erlsen. Zu seinem Entsetzen fand er blof ein Hupfen ausgebrannter Asche. Da er aber nicht blof Minister, sondern auch ein denkender Kopf war, sagte er sich bald, legte den Zeigefinger bedeutung an die Nase und sprach mit Wrde: „Wer den Tod furchtet, hat das Leben verloren!"

„Nicht die Broni und meint: „Nacht so; die Erde ist iberall des Herrn und in jedem Augenblicke stehen wir in Gottes Hand!"

So zieht das Wetter uber die Alm hinweg, und als dann die ersten Regenfluthen flachend zur Erde fluren, athmet die Alte erleichtert auf und spricht: „Gottlos, nun ist das Schwerste uberlanden!"

Im Osten halt noch die Finsternis den Himmel unflankert; aber im Westen blickt ein Stern und leuchtet das Abendroth. Noch verluft der Nebel den Hpalgrund, wdhrend auf der Hbhe der milchweife Sonntag lagst wieder eingekehrt ist. Vor der Thir des Almbausen sitzen die beiden Frauen in traulichem Gesprch. Zu ihren Fufen spielen die Kinder. Mutter Bronis alterer „Hub" - ein hoher Bierziger - geht auf und ab und schmitz sorgsam an einem Stabe.

Frau Lori muft von der Welt erzhlen, von dem Leben der Menschen in den Stdten, von dem grofen Sterben und dem Kriegesnoth, von den fetten und den magern Jahren, von all' den tausend Nichtigkeiten des gesellschaftlichen Verkehrs, welche der Umgang mit der Natur so rasch verachten lehrt. Gar oft schtelt Mutter Broni den Kopf und lacht den Strumpf, an dem sie sitzt, verwundert in den Schof sinton; sie hat kein Verhdnifft fir die grofe Tragikomdie, welche sich hinter jenen Bergen seit ungezhlten Jahrtaus-

enden abspielt, und empfindet nur eine geheime Jucht vor dem grauen Chaos von Snden, Leidenhaft, Schwach und Thorheit.

Sie fragt: „Wer schligt euch in all' der Bedrngnis? Mufst ihr nicht unterliegen, wenn Bosheit und Tnde andrngen?"

Frau Lori antwortet: „Mein, Mutter, so schlimm ist es noch nicht; wir gehen sicher durch alle Klippen, wenn wir nur nach dem Spruche: „Frau, ichau, wenn?" leben und dem Kaiser geben, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist."

„Der Kaiser!" Mutter Broni wiederholt das Wort und summt ehrschtlich barbrer nach. „Sagt, Frau", meint sie dann, „habt Ihr den Kaiser schon gesehen?"

„Ja, Mutter!"

„Auch die Frau Kaiserin?"

„Auch die Kaiserin!"

„Und den Kronprinzen?"

„Den Kronprinzen und alle Erbprinzege!"

Mutter Broni schwigt eine Weile, dann sagt sie:

„Seht, Frau, ich habe keine Sehnsucht nach der Welt und nichts laft mich so leicht von den Bergen herab, aber um den Kaiser zu sehen, liege ich wieder viele Meilen wie damals!"

„So habt Ihr ihn doch schon gesehen, Mutter?"

Die Alte lacht den Kopf hangen. „Seht, das kam so. Vor langen Jahren, an einem Junitage, schickte mir mein Jnglingst einen Huben heraus und laft mir sagen, der Kaiser war' in Bregenz. Gleich jhm' ich auf der Alm das hochste Feuer an, mach' mich auf den Weg, komme glcklich ins Thal, erfrag' das Haus des Kaisers und laeuere neben der Thir nieder. So fik' ich den ganzen Tag bis spat in die Nacht und den andern Tag; viele Soldaten gingen aus und ein mit goldenen Kreuzen und Hrnberhchen. Aber der Kaiser ist nicht gekommen. Da hab' ich mich wieder auf den Heimweg gemacht und meinen Huben gescholten."

Frau Lori lachte aus vollem Halse. „Ja, Mutter, um Alles in der Welt, wie denkt Ihr Euch denn, das der Kaiser anschau?"

Sie geht ins Haus und kommt mit einem grofen Buche zurck. „Seht, das ist der Kaiser", sagt sie und deutet auf eines der Bilder. Mutter Broni fhrt auf der Bank hoch in die Hbh, schlagt die Hnde zusammen und ruft: „Anna Marie, was ist das fir ein netter Herr! Jesus, Jesus, das ist der Kaiser!" - „Ja, er sieht aber nicht so aus wie die andern Leut'." - „(Pausse des Entzckens.) - Anna Marie, das ist gewifs das Sonntagsgewand, das er anhat - „Nazi, Hub", komm her; nimm die Klappen ab, - schau hier, der Kaiser - her!"

„Frau Lori", fhrt die Alte dann fort, „hat Euch der Kaiser das Bild selber gegeben?"

Frau Lori umgeht die Frage und fragt ihrerseits:

„Gefallt es Euch?"

„Anna Marie, wie sehr!"

„Dann sollt Ihr's behalten!"

Mutter Broni und der Hub' reifen die Augen auf:

„Behalten?"

„Gewif, ich schen' es Euch!"

Mit Wlfe entwindet sich Frau Lori den dankbaren Umarmungen der Alten. -

Longe noch sitzen die Frauen beisammen, bis die Nachtflechte sie ins Haus scheucht. Frau Lori bringt die Kleinen zu Bett und tritt dann, noch im stillen Denken an den fernem geliebten Mann, einen Augenblick zum Fenster. In Schweigen liegt die Welt. Ueber die dunklen Fichten steigt das Mondlicht und die Sterne erglhen. Dann nimmt die Frau ein Buch zur Hand; ihr Blick fallt auf ein Lieb, dessen letzte Verse sie mit lauter Stimme in die klare Nacht hinausspricht:

So begann's im Huit zu tagen,
Als die leucht' Cynthia
hoch vom lichen Drachenwagen
Den geliebten Schlfers sah;
Als die Fluren sich vertheten
Und mit holdem Jubelton
Estermeldelein tnten:
Seiger Endymion!

Aufruf an die Bewohner von Halle u. Umgegend.

Unsere alte Stadt Halle hat sich von jeher den Ruhm der Mithsigkeit zu bewahren gewif, und schon viele Thranen der Noth getrocknet, ohne im Wohlthun in und auferhalb der Stadt zu ermiden. Wieder tent ein Nothdret, diesmal aus dem Thiringerlande zu uns herber. Das arme Stddgen Schlenkingen ist durch mehrere rasch auf einanderfolgende Brande schwer beimgelacht. 500 zumeifit unbenittelte brave Leute sind dadurch abdadlos geworden, und ihrer Habe beraubt. Sie sind entweder gar nicht, oder ganz unzureichend versichert. Tglich hierher kommende Privatnachrichten schildern die Noth als grof, sogar der Malt und unzuligende Geldern dienen jetzt zum Aufenthalt fir die Obdachlosen. Welt ist jmdacht u. s. w. Wir, die Unterzeichneten, sind speciell bekannt mit der wichtigsten Verhdnifften und bitten, obwohl wir wissen, wie einfach gerade in der Gegenwart die Mithsigkeit in Anpruch genommen ist, um milde Beitrage fir die Unglcklichen,

Auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen, und bitten wir, dieselbe nicht zurückzuhalten, weil sie klein ist.
Beiträge nehmen an die Unterzeichneten, und die Expedition dieses Blattes.
 Halle, den 19. August 1876.
Das Vocal-Comité
 für die Hilfsbedürftigen in Schlenkingen.
 Stadelmann, Meiß, Dr. Hochheim,
 Deconomierath, Kreisgerichtsrath, pract. Arzt.

Hülferuf!

Am ersten dieses Monats Nachmittags 2 Uhr brach hier in einem Hause am Markte Feuer aus, welches mit einer solchen Heftigkeit um sich griff, daß binnen einer Stunde einige 80 Gebäude in Flammen standen. Einige sechzig Familien mit circa 300 Köpfen, der siebente Theil der Einwohnerfamilie, haben ihre Wohnstätten und zumest ihre ganze bewegliche Habe eingestiftet. Die Gebäude waren fast durchweg nur gering, das Mobiliar dagegen mit wenigen Ausnahmen gar nicht verächtlich, da der größte Theil der Versicherungsanträge der Betroffenen wegen allzu großer Feuergefährlichkeit der Gebäude von den Versicherungsgesellschaften zurückgewiesen wurden. Die Noth hier ist eine große. Die bedeutende Mehrzahl unserer Einwohner sind kleine Hausbesitzer, Handwerker und Tagelöhner. Ein Theil der Arbeiter ist nicht im Stande, aus eignen Mitteln neu aufzubauen. Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Möbel, Handwerkszeug, Acker- und Hausgeräthchaften sind eine Verheerung derertheilenden Elements geworden. Hülfe und zwar recht schnelle ist erforderlich, damit den Verunglückten wenigstens noch für einige Zeit ein Obdach zu Theil wird. Auch eine Unterstützung der Winterwohnungen bedarf, da für die Dauer in einem Städtchen wie Salza eine so große Anzahl Obdachloser in Scheunen und Kammern, wo sie jetzt untergebracht sind, ohne Gefährdung ihrer Gesundheit nicht bleiben können. Wir wenden uns deshalb mit der innigen und bringenden Bitte an Sie, geneigt zu sein, das Los unserer Unglücklichen durch baldige Unterstützung mildern zu helfen.
 Salza, den 6. August 1876.

Das Comité.

Frhr. v. Unruh-Doms, König. Landrath. Bürger, evang. Pfarrer. Viesemann, König. Districts-Kommissar. Gregor, Zimmermeister. A. Knappe, Kaufmann und Rathmann. Dr. Marlow, pract. Arzt und Rathmann. W. Dettinger, Kaufmann. J. Wölfl, Beigeordneter. Dr. E. Wreßner, Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsitzer. Ammeter, Bürgermeister.

Zur Annahme und Weiterbeförderung von Geldbeiträgen sind wir gern bereit.
 Exped. des Hall. Tageblatts.

Aufruf.

Ein Hochwasser des Rheins, wie dieses Jahrhundert es noch nicht gesehen, hat im Elsaß unglücklichen Schaden angerichtet. In zahlreichen Stellen sind die schützenden Dämme durchbrochen, fruchtbarere Äcker meilenweit unter Wasser gesetzt, große Strecken verunzigt. Viele Ortschaften waren dem Schwall der fluthenden Fluth preisgegeben, hunderte von Gebäuden sind zerstört und ihre Bewohner obdachlos. Auf Millionen ist der Schaden zu schätzen, der an Häusern, Aekern, Vieh und anderer Habe angerichtet ist. Er ist dadurch so groß geworden, daß die Katastrophe kurz vor der Entzweit eintretet.
 Zahlreiche Hülfswenigen im Elsaß haben sich die Aufgabe gestellt, Unterstützungen für die überbesessenen Rheingemeinden zu sammeln und zu vertheilen, und es sind ihnen aus dem Elsaß selbst, sowie aus Frankreich und dessen Hauptstadt, Beiträge zugeslossen. In der Ueberzeugung, daß es nur eines Himmels bedarf, um auch die Bewohner unserer Stadt und Uegend zur Beschätzung ihres Mitgeföhls mit den nothleidenden Landsleuten im Elsaß und zur Hülfleistung anzuregen, erklärt die unterzeichnete Expedition sich bereit, Beiträge zur Unterstützung der Ueberbesessenen in Empfang zu nehmen und an den Herrn Oberpräsidenten von Elsaß-Vorderen abzugeben.
 Die Expedition des Hallischen Tageblatts.

Redigir-Anzeigen.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis (den 27. August) predigen:
Zu St. Ulrich: Um 8 Uhr für die Marien-Gemeinde Herr Konfirmanden D. Dryander. Um 10 Uhr für die Ulrichs-Gemeinde Herr Deberdianus Pastor Sidel. Um 2 Uhr Herr Archidiaconus Pfanne.
 Montag den 28. August Abends 6 Uhr Wiederholung Herr Archidiaconus Pfanne.
 Freitag den 1. September Vormittags 10 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion Herr Deberdianus Past. Sidel.
Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Diaconus Nietschmann. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Herr Deberdianus Saran. Um 2 Uhr Derselbe.
Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Diaconus Nietschmann.
Dankkirche: Um 10 Uhr Herr Domprediger D. Zahn. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Fode.
Zu Neumarkt: Sonnabend den 26. August Abends 6 Uhr Besper Herr Pastor Doffmann.
 Sonntag den 27. August um 9 Uhr Derselbe. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Derselbe. Um 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan.
Zu Gauda: Um 9 Uhr Herr Pastor Seiler. Nach dem Gottesdienst Beichte und Kommunion Derselbe. Um 2 Uhr Kinderlehre Herr Prediger Pfaffe.
 Mittwoch den 30. August Vormittags 9 Uhr Konfirmation Herr Prediger Pfaffe. Nachdem Beichte und Kommunion Herr Pastor Seiler.
Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Woter. Um 9 Uhr Herr Kaplan Peter.
 Um 2 Uhr Eucharistie Herr Pfarrer Woter.
Diaconienhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.
Evang. Lutherische Gemeinde: Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst.
Baptisten-Gemeinde: Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 3 1/2 Uhr und Mittwoch Abends 8 Uhr Gottesdienst im Saale zu den drei Schwänen.
Apostolische Gemeinde, 8. Märzstraße 23. Vormitt. 10-12 Uhr Feiern der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.
Gießentein: Um 9 Uhr Herr Superintendent Urtef. Um 2 Uhr Herr Pastor Grünstein.

Provins.

Salza, 23. August. Gestern Nachmittag gegen 1 Uhr brach bei drückendster Schwüle in unserem Dorfe Feuer aus. Gegen 3 Uhr war bereits ein Viertel des Dries eingeeäschert. Fünfzehn Gehöfte nebst Stallung und Scheuern sind ein Raub der Flammen geworden.
 Aufgenommen ist der Brand in der Scheuer des Deconomen Louis Gerold, auf dem rechten Ufer der Salza gelegen, durch ein im Schuppen dicht an der Scheuer mit Schwefelölchen spielendes, an den hellen Flämmchen sich erfreuendes vierjähriges Kind aus der Nachbarschaft. Das unheimliche Flämmchen fand jedoch an dem umherliegenden Stroh reiche Nahrung, wuchs mit Windeseile zu lodernem Brande und sprang freudig, durch starken Wind getrieben, genährt durch gefüllte Scheunen und Ställe und leider begünstigt durch die vielen, mit Stroh unterwischten Dächer, rolend über die Straße und den Salzafluß in nordöstlicher Richtung.
 Die meisten Gebäude sollen verheert sein, doch ist der Verlust an Früchten und Viehstücker bedeutend, auch Vieh ist verbrannt. Wenigstenes sind nicht zu beklagen, doch sind einige Bewohner durch Brandwunden gefährdet, die sie sich bei Rettung ihrer Habe zugezogen haben. Mangel an Wasser ist auch bei diesem Brande, obgleich der Salzafluß unmittelbar durch den Ort hindurch fließt, sichtbar gewesen.
 Das Feuer brannte von Mittag 1 Uhr bis Abends 6 Uhr, ehe es eingedämmt werden konnte. Die Flammen schlugen lodern noch bis zum Morgen empor.
 Worbis, 21. August. In dem 1 1/2 Meilen von hier benachbarten Kallmerode (550 Einw.) legte eine Feuerkugel in so kurzer Zeit 15 Gehöfte mit Zubehör in Asche, daß die Bewohner kaum ihr Leben und das nothwendigste ihrer Habe zu retten vermochten. Kirche, Pfarre und Schule wurden gerettet.

Wittenberg. Das Lutherhaus empfängt nach dem Kreisblatte gegenwärtig einen Schwind, der mit der vor einigen Jahren ausgeführten Restauration des heil- und ehrwürdigen Gebäudes auf das Beste harmonirt. Wie damals der Thurm und die beiden Giebel in göttlicher Stille erneuert worden, auch an der dem Hofe zugehörigen Hauptfront die Anlage eines Erkers erfolgte, so wird jetzt die Lage der von Fremden so viel bewunderten Zufersäule von außen durch einen Balдахin markirt. Das ganze Werk, welches seinen Platz zwischen den beiden Fenstern der Zufersäule findet, besteht zunächst aus einer etwa drei Meter hohen Platte, auf welcher sich das Brustbild Luthers in einem Medaillon befindet, unter dem in erhabener Schrift die Worte stehen:

Hier lebte und wirkte
 Dr. Martin Luther
 von 1508 bis 1546.

Die Platte schließt sich, in den Hof vorspringend, ein Balдахin, dessen mit 3 Säulen geschmückter Himmel von zwei durch einen schönen Bogen verbundene Säulen getragen wird. Das etwas über 200 Centner schwere Bildwerk ist in bestem Sandstein (in Seeburg bei Wöhr gebrochen) von dem Bildhauer und Steinmetz Emil Schöber in Halle a/S. ausgeführt. Die Stärke der Gebäudemauer, welche an Ort und Stelle noch durch einen im Innern der Zufersäule sich an die Mauer lehrenden Pfeiler erhört wird, gefalteter die Einfügung des sauberen Gebäudes in das Mauerwerk ohne gleichzeitige Anbringung solcher Träger. Obgleich die Console zur größeren Hälfte auf der Mauer ruht und der Schwerpunkt des gesammten Balдахins, da dieselbe etwa 130 Centner der Last in sich aufgenommen hat, in dieser liegt, so ist doch noch vorzüglich die Befestigung des Bildwerkes, dessen Aufstellung in den nächsten Tagen vollendet wird, durch einen mit dem oberen Theile verbundenen Anker erfolgt.

Magdeburg. Seitdem das auf den Wochenmärkten zum Verkauf ausgestellte Fleisch fast regelmäßig einer Revision von einem Sanitätsbeamten unterworfen wird und zahlreiche Befragungen stattgefunden haben, sind die auswärtigen Fleischer, welche den hiesigen Markt besuchen, vorsichtiger. Einzelne lassen das Vieh, welches sie schlachten, vorher thierärztlich untersuchen und sich darüber eine Bescheinigung ausstellen; Andere dagegen haben, um jeder Kontrolle überhoben zu sein, einen jüdischen Hautirhandel mit Fleisch organisiert. Meistens sind es Frauen, welche in den Dörfern das Fleisch selbsten und wegen der Billigkeit auch los werden. In solchen Fällen ist natürlich die größte Vorsicht geboten und es muß dem Publikum überlassen bleiben, sich selbst zu schützen. Umgebenes Fleisch läßt sich übrigens leicht erkennen, es hat eine schlechte Farbe, fühlt sich schmierig an und ist meistens ganz fettarm. Eine übergroße Magerkeit läßt ebenfalls auch auf die Verderbenheit des Fleisches schließen.

Volksbibliothek auf dem Rathhanke.

Dienstags und Freitags von 7 bis 8 Uhr Abends
 und Sonntags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnh. Halle.

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.
Leipzig	5:55	7:00	9:00	1:25	4:15	...	5:45	7:00	8:00	9:00	2:15
Halle	6:00	7:00	10:00	1:30	2:15	...	5:50	7:00	8:00	9:00	10:00
Worbis	6:00	7:00	9:00	2:15	...	...	7:00	8:00	9:00	...	...
Soran	6:00	7:00	9:00	1:30	...	...	7:00	8:00	9:00	...	...
Thüringen	6:00	7:00	10:00	1:30	1:45	...	5:45	7:00	8:00	9:00	11:00
Berlin	6:00	7:00	9:00	1:30	...	...	5:45	7:00	8:00	9:00	...
Könnern	6:00	7:00	11:15	1:45	...	...	6:00	7:00	8:00	9:00	...

Ankunft											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.
Leipzig	6:20	8:00	10:00	1:30	1:45	...	7:00	8:00	9:00	10:00	11:00
Halle	6:20	7:00	9:00	1:30	1:45	...	7:00	8:00	9:00	...	...
Worbis	6:20	7:00	9:00	1:30	...	...	7:00	8:00	9:00	...	...
Soran	6:20	7:00	9:00	1:30	...	...	7:00	8:00	9:00	...	...
Thüringen	6:20	7:00	11:15	1:30	1:45	...	5:45	7:00	8:00	9:00	11:00
Berlin	6:20	7:00	10:00	1:30	...	...	5:45	7:00	8:00	9:00	11:00
Könnern	6:20	7:00	11:15	1:30	...	...	6:00	7:00	8:00	9:00	...

Die Königl. Gärtnerei-Vehr-Anstalt zu Sanssouci bei Potsdam.

Der Unterricht und die Uebungen an der Königl. Gärtnerei-Vehr-Anstalt beginnen **Montag den 16. October c.** und umfassen folgende Unterrichtsgegenstände.
 Hofgarten-Director **Hähle:** Gärtnerei, Wirtschaftslehre, Buchführung und Requisition über alle Zweige des Gartenwesens.
 Garten-Inspector **Lauke:** Obstbaumzucht, Pomologie und Baumschnitt; Entwickelungs-Geschichte der Farne; Anleitung zur Kultur der Orchideen, Palmen, Warm- und Kalttaupflanzen und praktische Demonstrationen.
 Director **Dr. Baumgardt:** Allgemeine und specielle Botanik, Pflanzen-Geographie, Pflanzen-Anatomie, Pflanzphysiologie, Pflanzen-Medizin, Insectkunde.
 Hofgärtner **Buttman:** Frucht-Verbreiter in ihrem ganzen Umfange.
 Director **Dr. Langhoff:** Bodenkunde, Analyse und Dingerlehre; Physik, insbesondere Mineralogie, Licht- und Wärmelehre.
 Obergärtner **Göhler:** Theorie der Landchaftsgärtnerei, Plan- und Landchaftszeichnen, Projections- und Schattenlehre.
 Dr. **Staby:** Stereometrie und ebene Trigonometrie in ihrer Anwendung auf cultische Inhaltsberechnungen, angewandte Planimetrie und Arithmetik.
 Maler **Kenneberg:** Anleitung zum Malen von Blumen und Früchten.
 Nähere Nachrichten über die Einrichtung der Anstalt und den Eintritt in dieselbe erteilt der Unterzeichnete.

Fühlke,

Hofgarten-Director Seiner Majestät des Kaisers und Königs und Director der Gärtnerei-Vehr-Anstalt.

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Bekanntmachung.

In der Hammelherde des Vorwerks Neu-Waldenitz ist die Pocken- und Klauen-Seuche ausgebrochen, was hiermit unter Hinweis auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juni 1875 öffentlich bekannt gemacht wird.
 Trebnitz, den 22. August 1876.
 Der Amts-Vorsteher
 F. Noth.

Uhren = Diebstahl.

In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. ist aus einer Schlafkammer gr. Sandberg 9 eine silberne Cylinderuhr mit Seembengel, deren Deckel hinten schlecht schließend, entwendet worden.
 Der Erwerber wird gewarnt und um Beihilfe zur Ermittlung des Thäters wird ersucht.
 Halle a. S., den 23. August 1876.
 Die Polizei-Verwaltung.

Bad Wittekind.

Freitag den 25. August
 gr. Nachmittags - Concert
 vom Stadtmusikdirector **W. Halle.**
 Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 25 R.-Pfg.

Die Beleidigung, welche ich gegen C. Meemann ausgesprochen habe, ist in Uebereinstimmung geschähen und nehme sie hiermit zurück.
 C. Schulze.

Künstliche Zähne

neuester Methode u. Plombieren ohne Gummepflaste billig u. schmerzlos. Zahnschmerz beseitigt sofort
 Geißstr. 8. Dr. Sachse, Geißstr. 8.

Hallescher Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Uebung.